

Zur Heirat gezwungen

Koblenz. Innerhalb der Projektreihe „Ethik an der Wirtschaftsschule“ setzte sich eine Gruppe von Schülerinnen und Schülern der Dr. Zimmermannschen Wirtschaftsschule unter Leitung von Dipl.-Theol. Edwin Müller mit der Problematik von Zwangsheirat und Ehrenmord auseinander. Ein abschließender Vortrag der SOLWODI-Mitarbeiterin Ann-Katrin Metka mit Berichten aus der Praxis ergänzte die Recherchen und die schriftlichen Ausarbeitungen der Jugendlichen.

SOLWODI – die „Solidarity with Women in Distress“ oder „Solidarität mit Frauen in Not“ – wurde 1985 von der aus dem Saarland stammenden Ordensschwester Lea Ackermann als gemeinnützige Hilfsorganisation in Kenia gegründet und ist seit 1988 auch in Deutschland insbesondere für bedrohte Migrantinnen tätig, inzwischen mit 15 Beratungsstellen und sieben Schutzwohnungen in fünf Bundesländern.

Ann-Katrin Metka schilderte die hierzulande kaum vorstellbare Situation, wie in manchen Kulturkreisen jungen Mädchen ein „guter“ Ehemann zugewiesen wird, ohne jegliche Selbstbestimmung oder auch nur Mitsprache ihrerseits. Sich zu widersetzen oder gar das Bekenntnis, sich für einen anderen Mann entschieden zu haben, sei für die Betroffenen gefährlich. Eine unerwünschte Beziehung könne als Beschmutzung der Familienehre angesehen werden und in Extremfällen mit einem Mord enden, der die Ehre wiederherzustellen soll.

Um der Verfolgung zu entgehen, bliebe den Frauen oft nur die Flucht, verbunden mit der Angst vor dem Unbekannten und der Angst vor Gewalt. Zuflucht fänden sie gegebenenfalls in einer Einrichtung von SOLWODI, möglichst weit von ihrem Wohnort entfernt. Die Konsequenzen des Widerstandes seien, den Kontakt zu allen Familienmitgliedern abzubrechen und ebenso alle anderen sozialen Verbindungen aufzugeben, außerdem Auskunftssperre und nach Möglichkeit die Änderung des Namens.

Private Hilfe anzubieten sei gefährlich, sagte Ann-Katrin Metka. Wer Betroffene kennt und helfen will, solle die Polizei oder eine Beratungsstelle einbeziehen.



Sp